

# DIAS-Kommentar

Nr. 128 • Mai 2008

Christian Rieck

## Ein Versuch über die Freiheit – Nur die Freiheit von heute ist die Sicherheit von Morgen

[www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.  
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstr. 1 D-40225 Düsseldorf

Christian Rieck: Ein Versuch über die Freiheit - Nur die Freiheit von heute ist die Sicherheit von morgen

Herausgeber  
Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.  
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1 D-40225 Düsseldorf

[www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)

© 2010, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS)

ISBN:

## Ein Versuch über die Freiheit - Nur die Freiheit von heute ist die Sicherheit von morgen



### Wurzeln und Spuren des europäischen Liberalismus

Im Mutterland von Aufklärung und Revolution fand das neue Zeitalter im Namen der Freiheit in Eugène Delacroix' „La liberté guidant le peuple“ ihr wohl einprägsamstes Bild. Es ist tief eingegraben in die kollektive Psyche Frankreichs. Glorreich und siegreich, gnadenlos und selbstbewusst führt da die Freiheit das Volk unter dem Banner der tricolore im Sturm über die Barrikaden von Paris. Die Vertreter des ancien régime liegen zerschlagen, vernichtet von des Volkes Zorn und Wille. Zur nationalen Ikonographie in Deutschland gehört dagegen Adolph Menzels „Aufbahrung der Märzgefallenen“ im Berliner Gendarmenmarkt, das trauernd, wehmütig fast, an die zerschmetterten Hoffnungen des kurzlebigen Frühlings von 1848 erinnert. Die Massen defilieren in einem endlosen Zug an den Gefallenen vorbei, die für eine demokratische Revolution und eine freiheitliche Verfassung ihr Leben ließen, zusammengeschnitten von Monarchie und Staatsgewalt.

Doch Ideen sind stärker als Männer. Auf Abwegen und durch Abgründe fand das liberale Gedankengut doch noch seinen Weg nach Deutschland. Es war eine schmerzhaft geborene, durch Krieg, Zerstörung, Untergang hindurch. Denn Deutschland besaß über Jahrhunderte hinweg ein gespaltenes Verhältnis zur Freiheit, zu vielem „Angelsächsischen“, zu allem „Französischen“. Nicht dass die verspätete Nation nicht den Ruf zu einer eigenen mission civilisatrice verspürt hätte, doch Gemeinschaft ist nicht Gesellschaft, Volk nicht Nation, Kultur nicht Zivilisation. Alles „Aufklärerische“, „Westliche“ war den Deutschen suspekt – und damit auch der Freiheitsbegriff, der auf Individualismus setzte und Autonomie.

Liberalismus aber ist heute ein europäisches Gemeingut – nicht zuletzt auch in der tagtäglichen Liberalität der Bundesrepublik – gespeichert in den Freiheitsrechten unserer zahlreichen europäischen Grundrechtskataloge, der zu Recht geronnenen Geschichte. Diese Bills of Rights and Liberties sind der gemeinsame Erinnerungsfundus europäischer Geistes- und Revolutionsgeschichte. Sie sind damit auch ein Hoffnungsspeicher mit bedeutendem Identifikationspotential.

Viele Namen aus allen Staaten Europas sind mit dem Projekt des europäischen Liberalismus verbunden: John Locke, Voltaire, Immanuel Kant, John Stuart Mill, Adam Smith, Karl Popper, Friedrich Hayek, Thomas Jefferson, um nur einige wenige zu nennen. Das Pantheon europäischer Denker ist groß. Ihre Ideen haben die Grenzen zwischen den eifersüchtigen Nationalstaaten schon früh überwunden und über die Jahrhunderte einen gemeinsamen, kosmopoli-

tischen Bildungskanon hervorgebracht, der von den verschiedenen Bürgertümern aufgenommen werden konnte. Ein opus magnum der Zeitgeschichte.

### **Eine allzu stille Revolution**

Die größte zivilisatorische Leistung der Bundesrepublik besteht denn auch darin, den antiwestlichen und antiaufklärerischen Affekt Deutschlands in einem Europäischen Ganzen aufgelöst und diese Verschmelzung auch nach der Vollendung der Einheit der Nation erhalten zu haben. Kein kleines Verdienst, ist die Verankerung Deutschlands im europäischen Liberalismus doch nunmehr unumkehrbar. Dennoch darf nach dem Gelingen des Einheitsprojekts nun das Freiheitsprojekt nicht in Vergessenheit geraten. Die Freiheit (und Freiheiten) sind nicht selbstverständlich. Sie braucht Fürsprecher, Revolutionäre des Geistes, die für die Leitidee der Libertas kämpfen. Trefflich kommt dies zum Vorschein im zum Klischee geronnenen Wort von der ewigen Wachsamkeit als Preis der Freiheit. Denn die Aushöhlung des Liberalismus vollzieht sich schleichend und mit den besten Absichten.

Liberalität will den Respekt vor Unterschieden und den Schutz der persönlichen Einflussphäre vor illegitimer Einflussnahme. Dort ist der Kern der Goldenen Regel bereits erkennbar, der eben auch ein freiheitlicher Kern ist. Dort liegt damit auch der Respekt vor dem Recht begründet, der in seiner spezifisch bundesrepublikanischen Ausprägung einen föderalen Rechtsstaat und einen offenen Konstitutionalismus ebenso wie einen supranationalen Liberalismus hervorbrachte. Auch die Demokratie ist als Ausdruck der Volkssouveränität ein ganz besonders normatives Konzept. Denn nur die freiheitliche, die liberale Demokratie erstarrt nicht im wertfreien Ritual der Elitenlegitimation, sondern erzwingt den Respekt vor dem Individuum als Stimmbürger im und Teilhaber am staatlichen Deliberationsprozess.

Der Bürger braucht die Freiheit. Doch nur wenn er selbst Träger – im doppelten Wortsinne von tragen und austragen – dieser Freiheit ist, kann sie überleben. Der liberale Rechtsstaat kann die Grundlagen auf denen er ruht und an denen sein Fortbestehen hängt eben nicht selbst generieren. Offene Staatswesen zehren von der ideologischen Ausstattung ihrer Bürger, sie können die in ihnen verfassten Werte nur soweit verwirklichen, wie es das Staatsvolk will. So wie die Demokratie Demokraten braucht, braucht auch die Freiheit die freiheitliche Gesinnung möglichst vieler, wenn nicht sogar aller. Der Liberalismus ist damit in einem gewissen Sinne präkonstitutionell. Denn wir alle, jeder einzelne von uns, sind die einzige Lobby, die die Freiheit haben kann.

Doch dem liberalen Kern der verfassten Freiheit droht die Aushöhlung. Die rhetorische Figur der Freiheit könnte zur leeren Worthülse verfallen, sie darf nicht zu Tode reformiert werden. Reformgeklänge, das in der Sprache der Polittechnologen nur an „Effizienz“ oder „Handlungsfähigkeit“ interessiert ist und nur an „Sachzwängen“ und „Unvermeidbarkeiten“ gemessen wird, ist eine Ursache der Politikverdrossenheit, die schlussendlich auch die liberale Substanz des Rechtsstaats selbst erodiert. Reformen sind natürlich eine Notwendigkeit in der Demokratie, sie dienen auch der Erneuerung der Legitimation staatlichen Handelns – doch die hysterische Jagd nach der nächsten Jahrhundertreform, die stets aufs Neue eine Maus gebiert, aber immer den Großen Wandel wollte, verzehrt das Vertrauenskapital in die Lösungskompetenz politischen Handelns. Reformen sind notwendig, doch sie müssen erfahrbar machen, was und wie sie mehr an Freiheit bringen. Reformen können also nur dann mit dem Freiheitsargument legitimiert werden – wenn sie denn wirklich die Freiheit des Einzelnen oder die Freiheit des Ganzen befördern. In der politischen Kommunikation von Reformen tut daher mehr Bescheidenheit in den Erwartungen Not – und mehr Blick für den Bürger, der eben mehr ist als ein bloßes Reformsujet.

Je mehr wir also über Freiheit reden, desto weniger Freiheit leben wir. Aktuelle Debatten vor allem im weiteren Kontext des Anti-Terror-Kampfes zeigen dies: Der politische Streit um die Informationsfreiheit, den Datenschutz, die Unverletzlichkeit des Post- und Telekommunikationsgeheimnis sind Kristallisationspunkte einer diffusen Angst vor der unsichtbaren Gefahr des Terrorismus. Freiheit verlangt aber nach einem gewissen Stoizismus, einer Gelassenheit im Anbetracht dieser Unsicherheit, will sie nicht in Angst ersticken. Der Gesetzgeber muss bedenken, dass auf dem Weg zur Rundum-Sicherheit zuerst die Bürgerfreiheiten verloren gehen – und zwar weit vor einem Ziel, das ganz und gar unerreichbar ist.



## **Freiheit für die Vision von Deutschland**

Freiheit. Ein herrliches, ein kraftvolles, ein strapaziertes Wort. Mit schönschrecklicher Regelmäßigkeit erklingt es im Format der Sonntagsrede – immer dann, wenn es um das Fundament unserer Gesellschaft, um die Triebfeder unserer Wirtschaftsordnung, um das Ideal unseres Zusammenlebens, kurz: wenn es um „Werte“ geht. Freiheit ist jedoch mehr als ein bloßes Ideal, sein Gehalt geht weit über das eines abstrakten Wertes hinaus: Sie vermag alles staatliche und gesellschaftliche Handeln zu durchweben.

Eine Vision von Deutschland ließe sich aus dem Freiheitsmotiv gut begründen. Ich schlage vor, vom hier skizzierten Freiheitskonzept innenpolitisch die Solidarität und außenpolitisch die „neue Rolle“ Deutschlands abzuleiten. Freiheit ist damit ein handlungsleitendes Prinzip – und hochaktuell. Freiheit kann gelebt werden. Das Freiheitsprojekt durchdringt dabei alle Lebensbereiche. Sie braucht dafür aber auch den Mut zum Pathos, das die visionäre Kraft entfaltet, um dieses Projekt erst zu verwirklichen. Einige Skizzen hierzu seien gestattet:

## **Bildungsnation**

Freiheit führt zur Selbstverwirklichung. Das Instrument der Emanzipation ist Bildung. Humboldt hat seine Aktualität nicht verloren, wenn er den Menschen ganzheitlich bilden und also formen will. Aus der Aufklärung stammt der Gedanke, dass uns Bildung aus der Dunkelheit herausführe (educatio). Bildung bringe uns nicht nur Gott näher, sondern mache uns auch Gott ähnlicher. Der homo creans bewies seine Übermenschlichkeit, indem er sich die Gesetze der Natur zunutze machte. Das brachte rücksichtslosen Naturverbrauch hervor, aber auch ungeahnten Reichtum für breite Bevölkerungsschichten. Bildung hat seit jeher die Träger von Veränderung hervorgebracht. Freiheitliche Bildung vermag uns heute daher auch die Grenzen dieses Manchester-Wachstums aufzuzeigen und uns den Weg in eine nachhaltigere und gerechtere Zukunft weisen.

Die Explosion von Information und Wissen, die wir heute erleben, hat den Stellenwert der Bildung weiter gestärkt. Das Lernen, Lehren, Arbeiten, Leben in Einsamkeit und Freiheit setzt tatsächlich eine gefestigte Persönlichkeit voraus, ausgestattet mit dem, was wir heute

Orientierungswissen nennen. Bildung befähigt das Individuum erst zur Wahrnehmung seiner Bürgerpflichten: nämlich das angemäßte Lösungsmonopol der Politik kritisch zu hinterfragen und selbstständig und selbst-wirklich von seinem Verstand Gebrauch zu machen.

Der gegenwärtige Streit ums Bildungsideal, also die sogenannte Ökonomisierung der Bildung, um die Hochschulfinanzierung, um das Gestalten der Wissensgesellschaft offenbart eine Krise des Bildungssystems. Die Atrophierung der Hochschulen ist ein Skandal. In einer Welt sich immer schneller vernetzenden Wissens, in diesem weltumspannenden Wissensraum, darf eine Handelsnation wie die deutsche nicht zurückfallen. Es ist ein Allgemeinplatz, doch die oft zitierte Zukunftsfähigkeit eines Wirtschaftsstandorts hat mit der Qualität des Wissenschaftsstandorts zu tun. Dabei geht es gar nicht primär um makroökonomisches Wachstum, sondern um die Bereitstellung von individuellen Chancen. Handel braucht Köpfe. Das gilt übrigens nicht nur für die Forschung, sondern ebenfalls für die Lehre, Betreuung, Begleitung von Studenten. Nicht ein ständiger Sitz im Sicherheitsrat sollte daher Streben der Politik sein, sondern einer im akademischen Olymp.

Eine Wiederentdeckung der Wertschätzung von Bildung, die etwas kosten muss, damit sie wieder wertvoll ist, wäre ein wahrer Befreiungsschlag. Die Freiheit des Bildungswesens macht die Freiheit des Individuums erst möglich. Doch sie braucht dringend mehr finanzielle Zuwendung, wenn sie ihre emanzipatorische Rolle weiter wahrnehmen soll. Denn Bildung für alle schafft Solidarität und ist das Fundament für die Selbstverwirklichung des und der Einzelnen, von der unser Land im wahrsten Sinne des Wortes lebt.

## Europagation

Freiheit führt zu supranationalem Liberalismus. Es ist bereits angeklungen: Das Europäische Projekt hat die Verfassungsstaaten supranational geöffnet und ihnen in europapolitischer Milimeterarbeit die Tugenden von Ausgleich und Gemeinsamkeit angedeihen lassen. Jean Monnet glaubte an die verbindende Kraft verbundener Industrien. Die Gemeinschaftsmethode ist nicht der einzige Regierungsmodus der Union, aber doch der wirkungsvollste, denn er lässt keine Alleingänge zu. Das Wunder Europas ist tatsächlich, dass es trotz der immer wieder beschworenen Frustration nunmehr 50 Jahre als freiwillige Rechtsgemeinschaft durchlebt und überlebt hat. Es scheint als die sei das Bild von der Schicksalsgemeinschaft wahr geworden – als konkrete Schicksalsgemeinschaft in Freiwilligkeit und Freiheit. Die europäische Integrationsdynamik ist einem spezifischen abendländischen, also partikularistischen, Kontext geschuldet, weist aber dennoch universalistische Merkmale auf, die über „Europa“ selbst hinausweisen. Darunter ist nicht zuletzt die Friedensfunktion, aber auch der inhärente Liberalismus der Integrationserfahrung.

In der Diskussion um die Erweiterungsfähigkeit der Union zeichnet sich allerdings eine Krise der Integration ab. Die Frage nach den Grenzen Europas ist Ausdruck eines ebenso europäischen Provinzialismus, der sich durch die Integration abschotten will – Angstintegration ist abwehrende Integration. Eine andere Integration unter liberalem Vorzeichen aber ist möglich: Als Willensintegration, die auch eine inklusive Integration ist. Der Pluralismus der Union kann als Reichtum begriffen werden, nicht als Gefahr. Der Überforderung der Entscheidungsorgane kann durch abgestufte Mitgliedschaftsprofile in der Europäischen Union begegnet werden. Schon heute ist ein solcher Pragmatismus auf Unionsebene lebendig. Er vermag die Schweiz und Großbritannien kreativ einzubinden, ihm wird dies auch mit der Türkei und der Ukraine gelingen.

Die Grenzfrage verstellt damit den Blick für das historisch Neue an diesem Kantischen Pro-

jekt: den spezifisch europäischen supranationalen Liberalismus, der ein inklusives und kosmopolitisches Identitätsprojekt darstellt und bewusst versucht, die staatlichen (und staatsrechtlichen) Kontinuitäten aus dem 19. Jahrhundert eben nicht fortzuschreiben. Es geht vielmehr um die Indienststellung des Nationalen fürs bonum commune europaeum. Nur durch dieses freiheitliche Europa konnte Deutschland zurück in die Familie der Demokratien finden. Die Bundesrepublik hat deshalb eine Verantwortung vor den Nachbarn und der Welt, dieses Projekt weiter zu öffnen. Es muss diese Rolle annehmen und weltweit für die europäischen Werte von friedlicher und freiheitlicher Integration stehen. Der Europäische Traum ist auch der deutsche.

## **Ein Freiheitsnarrativ für Deutschland**

Das Freiheitsprojekt ist also kein Utopia, sondern ein sehr konkreter Prozess. In seinen unterschiedlichen Dimensionen ist es immer wieder aufs Neue bedroht und muss gegen Widerstände erfunden, behauptet, erkämpft werden: Freiheit ist Autonomie und Emanzipation. Doch Freiheit ist nicht unsolidarischer Individualismus oder grenzenlose Souveränität. Nach innen wie nach außen wirkt Freiheit damit begrenzend. Sie steht für ein fragiles Gleichgewicht politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher Macht in unserer Demokratie – aber auch für den Respekt des darüber Andersdenkenden.

Nach der geglückten und glücklichen Wiedervereinigung der Bundesrepublik darf nun das Freiheitsprojekt Deutschlands nicht vernachlässigt werden. Zur Idee der Einheit und des Bundes muss im bundesrepublikanischen Narrativ nunmehr wieder stärker das der Freiheit treten. Denn im Dreiklang von Einigkeit und Recht und Freiheit steht die Freiheit für die Grundlage der Einigkeit. Nur wo Bürger frei leben können sie einig sein. Dazu muss freiheitliches Recht diese Freiheit schützen, bewahren und verstärken. Auch die Freiheit und die Gleichheit stehen nicht in einem antagonistischen Verhältnis zueinander. Freiheit ermöglicht erst die Toleranz, die die unabdingbare Basis für die Durchsetzung der gesetzlich zu garantierenden Gleichheit ist. Wir müssen uns also zur Gleichheit entscheiden. Freiheit ist damit ein eminent voluntaristisches Konzept.

Doch zwischen Wartburg und Hambacher Schloss, Paulskirche und Frauenkirche, Weimar und Königsberg, Eisenach und Göttingen, im Lande Luthers und Kants also, Schillers und Humboldts, Euckens und Dahrendorfs besteht kein Grund zu Missmut und Mutlosigkeit. Aus dieser reichen Geschichte müssen wir nur schöpfen wollen.

## DIAS-Kommentare

- 1 Alexander Alvaro  
Der globalisierte Terror 29. April 2003
- 2 Michaela Hertkorn  
Why do German-US Relations matter to the Transatlantic Relationship 17. Juni 2003
- 3 Henricke Paepcke  
Die Rolle der UNO im Nachkriegs-Irak 17. Juni 2003
- 4 Panagiota Bogris  
Von Demokratie und Bildung im Irak nach Saddam Hussein 18. Juli 2003
- 5 Ulf Gartzke  
Wirtschaft und Gesellschaft: Eine Partnerschaft ohne Alternative 19. Juli 2003
- 6 Lars Mammen  
Herausforderung für den Rechtsstaat – Gerichtsprozesse gegen den Terroristen 11. September 2003
- 7 Ulf Gartzke  
Von der Wirtschaft lernen heißt voran zu kommen 21. September 2003
- 8 Daniel J. Klocke  
Das Deutsche Völkerstrafgesetzbuch – Chance oder Farce 21. September 2003
- 9 Elizabeth G. Book  
US Guidelines a Barrier to German-American Armaments Cooperation 10. Oktober 2003
- 10 Dr. Bastian Giegerich  
Mugged by Reality? German Defense in Light of the 2003 Policy Guidelines 12. Oktober 2003
- 11 Barthélémy Courtment  
Understanding the deep origins of the transatlantic rift 22. Oktober 2003
- 12 Rolf Schwarz  
Old Wine, New Bottle: The Arab Middle East after September 11th 09. November 2003
- 13 Ulf Gartzke  
Irrelevant or Indispensable? – The United Nations after the Iraq War 15. November 2003
- 14 Daniel J. Klocke  
Das Ende der Straflosigkeit von Völkerrechtsverbrechern? 15. November 2003
- 15 Panagiota Bogris  
Erziehung im Irak – Ein Gewinn von Bedeutung 21. November 2003
- 16 Jessica Duda  
Why the US counter – terrorism and reconstruction policy change? 21. November 2003
- 17 Elizabeth G. Book  
Creating a Transatlantic Army: Does the NATO Response Force subvert the European Union? 29. November 2003
- 18 Holger Teske  
Der blinde Rechtsstaat und das dreischneidige Schwert der Terrorismusbekämpfung 29. November 2003
- 19 Niels-Jakob Küttner  
Spanische Momentaufnahme: 25 Jahre Verfassung 11. Dezember 2003

20	Unbekannt Der große europäische Teppich	11. Dezember 2003
21	Unbekannt Die Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und ihre Auswirkungen auf das System Internationaler Friedenssicherung	14. Januar 2004
22	Dimitrios Argirakos Marx reloaded – einige Gedanken zum 155. jährigen Jubiläum des kommunistischen Manifestes	08. März 2004
23	Ulf Gartzke Regime Change à la El Kaida	20. März 2004
24	R. Alexander Lorz Zur Ablehnung des Annan-Plans durch die griechischen Zyperer	27. April 2004
25	Alexander Siedschlag Europäische Entscheidungsstrukturen im Rahmen der ESVP: Möglichkeiten und Grenzen der Harmonisierung	02. Mai 2004
26	Niels-Jakob Küttner Mission stabiler Euro: Eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspaktes ist dringend notwendig	17. Juni 2004
27	Karim Zourgui Die innere Selbstbestimmung der Völker im Spannungsverhältnis von Souveränität und Entwicklung	02. Juli 2004
28	Dimitrios Argirakos Rückkehr zum Nationalismus und Abschied von der Globalisierung	02. Juli 2004
29	Alexander Alvaro Man zäumt ein Pferd nicht von hinten auf – Biometrische Daten in Ausweisdokumenten	14. Januar 2005
30	R. Alexander Lorz Zurück zu den "Vereinigten Staaten" von Europa	14. Januar 2005
31	Harpriye A. Juneja The Emergence of Russia as Potential Energy Superpower and Implications for U. S. Energy Security in the 21st Century	22. Januar 2005
32	Joshua Stern NATO Collective Security or Defense: The Future of NATO in Light of Expansion and 9/11	22. Januar 2005
33	Caroline Oke The New Transatlantic Agenda: Does it have a future in the 21st Century?	22. Januar 2005
34	Dustin Dehez Globalisierte Geopolitik und ihre regionale Dimension. Konsequenzen für Staat und Gesellschaft	01. Februar 2005
35	Marwan Abou-Taam Psychologie des Terrors - Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft	01. Februar 2005
36	Dimitrios Argirakos Die Entente der Halbstarke, die neue Weltordnung und Deutschlands Rolle in Europa	10. Februar 2005

- |    |  |                  |
|----|--|------------------|
| 37 | Jessica Heun<br>Die geplante Reform der Vereinten Nationen umfasst weit mehr als die Diskussion um einen deutschen Sitz im Sicherheitsrat wiedergibt...                          | 17. Februar 2005 |
| 38 | Dustin Dehez<br>Umfassender Schutz für Truppe und Heimat?  | 01. März 2005    |
| 39 | Dimitrios Argirakos<br>Über das Wesen der Außenpolitik   | 02. Mai 2005     |
| 40 | Babak Khalatbari<br>Die vergessene Agenda- Umweltverschmutzung in Nah- und Mittelost   | 02. Mai 2005     |
| 41 | Panagiota Bogris<br>Die Überwindung von Grenzen – Toleranz kann man nicht verordnen  | 09. Mai 2005     |
| 42 | Jessica Heun<br>Quo vadis Roma?  | 17. Mai 2005     |
| 43 | Patricia Stelzer<br>Politische Verrenkungen - Schröders Wunsch nach Neuwahlen trifft auf Weimarer Spuren im Grundgesetz  | 27. Mai 2005     |
| 44 | Daniel-Philippe Lüdemann<br>Von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Non-governmental Organisations  | 02. Juni 2005    |
| 45 | Dr. Michaela Hertkorn<br>France saying 'Non' to the EU Constitution and Federal Elections in Germany: The likely Impact on Intra – European Dynamics and Transatlantic Relations | 03. Juni 2005    |
| 46 | Babak Khalatbari<br>Freihandel versus Demokratisierung: Die euromediterrane Partnerschaft wird 10 Jahre alt  | 04. Juni 2005    |
| 47 | Edward Roby<br>A hollow economy  | 13. Juni 2005    |
| 48 | Patricia Stelzer<br>Operation Murambatsvina - Mugabes „Abfallbeseitigung“ in Simbabwe steuert auf eine humanitäre Katastrophe hinzu  | 02. Juli 2005    |
| 49 | Lars Mammen<br>Terroranschläge in London – Herausforderungen für die Anti-Terrorismuspolitik der internationalen Gemeinschaft und Europäischen Union                             | 08. Juli 2005    |
| 50 | Daniel Pahl<br>Die internationale Ratlosigkeit im Fall Iran  | 19. Juli 2005    |
| 51 | Michaela Hertkorn<br>An Outlook on Transatlantic Relations – after the 'no-votes' on the EU constitution and the terror attacks in London  | 22. Juli 2005    |
| 52 | Dustin Dehez<br>Der Iran nach der Präsidentschaftswahl – Zuspitzung im Atomstreit?   | 24. Juli 2005    |
| 53 | Edward Roby<br>Who 'll stop the winds?   | 29. Juli 2005    |
| 54 | Patricia Stelzer<br>Lost in global indifference  | 01. August 2005  |

55	Dustin Dehéz Der Friedensprozess im Südsudan nach dem Tod John Garangs	04. August 2005
56	Dr. Dimitrios Argirakos Die diplomatische Lösung im Fall Iran	12. August 2005
57	Jessica Heun Entsteht mitten in Europa eine neue Mauer?	23. August 2005
58	Wilko Wiesner Terror zwischen Okzident und Orient – neue Kriege ohne Grenzen?	31. August 2005
59	Edward Roby Where do Jobs come from?	04. September 2005
60	Lars Mammen Remembering the 4 <sup>th</sup> Anniversary of 9-11	11. September 2005
61	Ulf Gartzke The Case for Regime Change in Berlin And Why It Should Matter to the U.S	16. September 2005
62	Sascha Arnautovic Auge um Auge, Zahn um Zahn: Im Irak dreht ich die Spirale der Gewalt unaufhörlich weiter	27. September 2005
63	Dustin Dehéz Ballots, Bombs and Bullets – Tehran's stirrings in Southern Iraq	25. Oktober 2005
64	Michaela Hertkorn Security Challenges for Transatlantic Alliance: an Initial Assessment after German Elections	07. November 2005
65	R. Alexander Lorz The Eternal Life of Eternal Peace	07. November 2005
66	R. Alexander Lorz International Constraints on Constitution - Making	08. November 2005
67	Unbekannt The NATO Response Force – A 2006 Deliverable?	15. November 2005
68	Jessica Heun 10 Jahre nach Dayton – Selbstblockade statt Entwicklung	15. November 2005
69	Hendrik Schulten Wie ist die Feindlage? Umwälzungen im Bereich des Militärischen Nachrichtenswesens der Bundeswehr	02. Dezember 2005
70	Edward Roby Transatlantic financial market: integration or confrontation?	12. Dezember 2005
71	Dustin Dehéz Terrorism and Piracy – the Threat Underestimated at the Horn of Africa	25. Dezember 2005
72	Franz Halas/Cornelia Frank Friedenskonsolidierung mit polizeilichen Mitteln? Die Polizeimission EUPOL-PROXIMA auf dem Prüfstand	16. Januar 2006
73	Mark Glasow Neue strategische Überlegungen zur Rolle des Terrorismus` auf der internationalen Bühne	07. Februar 2006

74	Ulf Gartzke What Canada's Prime Minister can learn from the German Chancellor	09. Februar 2006
75	Edward Roby Control of oil is dollar strategy	13. Februar 2006
76	Dr. Lars Mammen Erster Prozess zum 11. September 2001 in den USA – Beginn der richterlichen Aufarbeitung?	10. März 2006
77	Edward Roby New asset class for cosmopolitan high rollers	18. März 2006
78	Daniel Pahl Thoughts about the military balance the PRC and the USA	18. März 2006
79	Dustin Dehéz Deutsche Soldaten ins Herz der Finsternis? Zur Debatte um die Entsendung deutscher Truppen in die Demokratische Republik Kongo	18. März 2006
80	Lars Mammen Zum aktuellen Stand der Debatte in der Generalversammlung um eine Umfassende Konvention gegen den internationalen Terrorismus	26. März 2006
81	Edward Roby Clocking the speed of capital flight	17. April 2006
82	Ulf Gartzke Turkey's Dark Past and Uncertain Future	17. April 2006
83	Lars Mammen Urteil im Prozess um die Anschläge vom 11. September 2001 – Lebenslange Freiheitsstrafe für Moussaoui	04. Mai 2006
84	Jessica Heun See no evil, hear no evil, speak no evil... sometimes do evil	23. Mai 2006
85	Tiffany Wheeler Challenges for a Transatlantic Cohesion: An Assessment	23. Mai 2006
86	Dustin Dehéz Obstacles on the way to international recognition for Somaliland	29. Mai 2006
87	Dustin Dehéz Islamismus und Terrorismus in Afrika – Gefahr für die transatlantischen Interessen?	01. Juni 2006
88	Samuel D. Hernandez Latin America's Crucial Role as Transatlantic Player	21. Juni 2006
89	Sarabeth K. Trujillo The Franco – American Alliance: The Steel Tariffs, Why the Iraq War Is Not A Deal – Breaker, & Why the Alliance Still Matters	21. Juni 2006
90	Matthew Omolesky Polish – American Security Cooperation: Idealism, Geopolitics and Quid Pro Quo	26. Juni 2006
91	Eckhart von Wildenrad A delicate Relationship: Explaining the Origin of Contemporary German and French Relations under U.S. Hegemony 1945 - 1954	26. Juni 2006

- |     |   |                    |
|-----|---|--------------------|
| 92  | Gesine Wolf-Zimper<br>Zuckerbrot und Peitsche - zielgerichtete Sanktionen als effektives Mittel der Terrorbekämpfung?                         | 01. Juli 2006      |
| 93  | Edward Roby<br>The geopolitics of gasoline  | 10. Juli 2006      |
| 94  | Michaela Hertkorn<br>Gedanken zu einer Friedenstruppe im Südlibanon   | 01. August 2006    |
| 95  | Edward Roby<br>Germany's 2% boom  | 11. September 2006 |
| 96  | Lars Mammen<br>Die Bekämpfung des Internationalen Terrorismus fünf Jahre nach den Anschlägen vom 11. September 2001                           | 12. September 2006 |
| 97  | Dustin Dehéz<br>Running out of Options – Reassessing Western Strategic Opportunities in Somalia   | 28. September 2006 |
| 98  | Edward Roby<br>Asian energy quest roils worldwide petroleum market  | 02. Oktober 2006   |
| 99  | Christopher Radler<br>Ägypten nach den Parlamentswahlen   | 11. Oktober 2006   |
| 100 | Michaela Hertkorn<br>Out-of-Area Nation – Building Stabilization: Germany as a Player within the NATO- EU Framework                           | 16. November 2006  |
| 101 | Raphael L'Hoest<br>Thailändische Energiepolitik – Erneuerbare Energien: Enormes Potenzial für Deutsche Umwelttechnologie                      | 10. Januar 2007    |
| 102 | Klaus Bender<br>The Mystery of the Supernotes   | 11. Januar 2007    |
| 103 | Dustin Dehéz<br>Jahrhundert der Ölkriege?   | 11. Januar 2007    |
| 104 | Edward Roby<br>A Nutcracker for Europe's energy fantasies   | 14. Januar 2007    |
| 105 | C. Eduardo Vargas Toro<br>Turkey' s Prospects of Accession to the European Union  | 25. Januar 2007    |
| 106 | Unbekannt<br>Davos revives Doha: Liberalized world trade trumps bilateral talk  | 30. Januar 2007    |
| 107 | Edward Roby<br>Healthy market correction or prelude to a perfect storm?   | 19. März 2007      |
| 108 | Edward Roby<br>Upswing from nowhere   | 25. Mai 2007       |
| 109 | Daniel Pahl<br>Restraint in interstate – violence   | 29. Juni 2007      |
| 110 | Michaela Hertkorn<br>Deutsche Europapolitik im Zeichen des Wandels: Die Deutsche EU-Ratspräsidentschaft aus der Transatlantischen Perspektive | 02. Juli 2007      |

- |     |  |                   |
|-----|--|-------------------|
| 111 | Tatsiana Lintouskaya<br>Die politische Ausgangslage in der Ukraine vor der Wahl  | 10. August 2007   |
| 112 | Edward Roby<br>Western credit crunch tests irreversibility of globalization  | 10. August 2007   |
| 113 | Holger Teske<br>Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit: Der Niedergang der fünften Republik?                                   | 31. August 2007   |
| 114 | Edward Roby<br>Euro shares reserve burden of wilting dollar  | 22. Oktober 2007  |
| 115 | Peter Lundin<br>The Current Status of the Transatlantic Relationship – 4 Points of Consideration                             | 07. November 2007 |
| 116 | Michaela Hertkorn<br>Challenge of Successful Post – War Stabilization: More Questions than Answers for the NATO-EU Framework | 01. Dezember 2007 |
| 117 | Dimitrios Argirakos<br>Merkels Außenpolitik ist gefährlich   | 07. Dezember 2007 |
| 118 | Edward Roby<br>Crisis tests paradigm of global capital – a European perspective  | 07. Dezember 2007 |
| 119 | Dr. Christian Wipperfürth<br>Afghanistan – Ansatzpunkt für eine Zusammenarbeit Russlands mit dem Westen                      | 05. Januar 2008   |
| 120 | Dustin Dehéz<br>Somalia – Krieg an der zweiten Front?  | 06. Februar 2008  |
| 121 | Edward Roby<br>Can Europe help repair the broken bubble?   | 10. Februar 2008  |
| 122 | Dr. Christian Wipperfürth<br>Bevölkerungsentwicklung in langer Schicht: Mittel und langfristige Konsequenzen                 | 18. März 2008     |
| 123 | Philipp Schweers<br>Jemen vor dem Kollaps?   | 18. März 2008     |
| 124 | Philipp Schweers<br>Pakistan – Eine „neue Ära wahrer Politik“ nach der Wahl?   | 01. April 2008    |
| 125 | Christian Rieck<br>Zur Zukunft des Völkerrechts nach dem 11.September – Implikationen der Irakintervention                   | 02. April 2008    |
| 126 | Christian Rieck<br>Iran and Venezuela: A nuclear "Rogue Axis" ?  | 02. April 2008    |
| 127 | Philipp Schweers<br>Towards a " New Middle East" ?   | 09. April 2008    |
| 128 | Christian Rieck<br>Ein Versuch über die Freiheit - Nur die Freiheit von heute ist die Sicherheit von morgen                  | 02. Mai 2008      |
| 129 | Christopher Radler<br>Islamischer Fundamentalismus und Geopolitik – vom europäischen Kolonialismus bis zum Globalen Dschihad | 06. Mai 2008      |

- |     |   |                    |
|-----|---|--------------------|
| 130 | Ulrich Petersohn<br>Möglichkeiten zur Regulierung von Privaten Sicherheitsunternehmen (PSF)             | 09. Mai 2008       |
| 131 | Edward Roby<br>Food joins energy in speculative global price spiral                                     | 09. Mai 2008       |
| 132 | Edward Roby<br>Central Banks declare war on resurgent inflation   | 12. Juni 2008      |
| 133 | Daniel Werdung<br>Airbus vs. Boeing: Neue Tankerflugzeuge für die US - Luftwaffe                        | 12. Juni 2008      |
| 134 | Christian Rieck<br>Bemerkung zum europäischen Traum   | 13. Juni 2008      |
| 135 | Philipp Schweers<br>Zukunftsbranche Piraterie?  | 13. Juni 2008      |
| 136 | Philipp Schweers<br>Yemen: Renewed Houthi - Conflict  | 19. Juni 2008      |
| 137 | Philipp Schweers<br>Iran: Zwischen Dialogbereitschaft, äußeren Konflikten und persischem Nationalismus  | 20. Juni 2008      |
| 138 | Dustin Dehéz<br>Der Ras Doumeira-Konflikt – ist ein Krieg zwischen Eritrea und Djibouti unausweichlich? | 09. Juli 2008      |
| 139 | Philipp Schweers<br>A new security paradigm for the Persian Gulf  | 09. Juli 2008      |
| 140 | Edward Roby<br>Mission Impossible: Quell "stagflation" with monetary policy                             | 27. August 2008    |
| 141 | Edward Roby<br>Wallstreet on welfare, dollar on Skid Row  | 25. September 2008 |
| 142 | Burkhard Theile<br>Bankenkrise und Wissensgesellschaft  | 21. November 2008  |
| 143 | Christopher Radler<br>Die Anschläge von Mumbai als Machwerk al- Qa'idás?                                | 30. Dezember 2008  |
| 144 | Edward Roby<br>Credit crisis starts to level global trade imbalances                                    | 14. Januar 2009    |
| 145 | Daniel Pahl<br>Barack H. Obama – Der amerikanische Präsident  | 20. Januar 2009    |
| 146 | Christopher Radler<br>Der Einfluss des Internets auf islamistische Gewaltdiskurse                       | 29. Januar 2009    |
| 147 | Christian Rieck<br>The Legacy of the Nation – State in East Asia  | 29. März 2009      |
| 148 | Edward Roby<br>A recovery on credit   | 04. September 2009 |
| 149 | Christopher Radler<br>Anmerkungen zur Medienoffensive Al Qa'idás  | 28. Oktober 2009   |

- |     |  |                   |
|-----|--|-------------------|
| 150 | Rana Deep Islam<br>Zehn Jahre nach Helsinki – Die türkisch-europäischen Beziehungen in der Sackgasse | 13. Dezember 2009 |
| 151 | Edward Roby<br>Devil gas takes blame for death and taxes   | 16. Dezember 2009 |
| 152 | Vinzenz Himmighofen<br>Ägyptens Grenzpolitik – Ein Balanceakt  | 15. Januar 2010   |

*DIAS ANALYSEN* stehen unter <http://www.dias-online.org/31.0.html> zum Download zur Verfügung.

**Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik**

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Rede sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2009, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik,  
Universitätsstraße 1 Geb. 24.91, D-40225 Düsseldorf, [www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)